Krakauer Zeitung.

Nr. 169. Donnerstag, den 26. Juli **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät sind den 24. d. M. von Wien nach Teplitz abgereist.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juli d. J. den bisherigen Gesandten bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Großherzog von Toscana, Karl Freih. von **Hügel**, zum k. k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich Belgischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Allerhöchstes Handschreiben
Seiner Majestät des Kaisers

an den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Reichsraths-Präsidenten vom 17. Juli 1860*),

womit Höchstdemselben der Allerhöchste Beschluß mitgetheilt wird, daß Se. k. k. Apostolische Majestät künftig die Einführung neuer Steuern und Auflagen, dann die Erhöhung der bestehenden Steuer- und Gebühren-Sätze bei den direkten Steuern, bei der Verzehrungssteuer und bei den Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften und Amtshandlungen, endlich die Aufnahme neuer Anlehen, mit Ausnahme der Fälle einer Kriegsgefahr, nur mit Zustimmung des verstärkten Reichsrathes anordnen werden.

Lieber Herr Vetter Erzherzog **Rainer**!

Ich habe beschlossen, künftig die Einführung neuer Steuern und Auflagen, dann die Erhöhung der bestehenden Steuer- und Gebühren-Sätze bei den direkten Steuern, bei der Verzehrungssteuer und bei den Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften und Amtshandlungen, endlich die Aufnahme neuer Anlehen, nur mit Zustimmung Meines verstärkten Reichsrathes anzuordnen, und Mir eine Ausnahme hievon blos im Falle einer Kriegsgefahr in so ferne vorzubehalten, als Ich Mich mit Rücksicht auf die Verhältnisse zu einer außerordentlichen Einberufung Meines verstärkten Reichsrathes nicht bestimmt finden sollte.

Euer Liebden haben diesen Meinen Beschluß dem verstärkten Reichsrathe zu eröffnen.

Wien den 17. Juli 1860.

Franz Joseph m. p.

*) Enthalten in dem am 25. Juli 1860 ausgegebenen XLIII. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 181.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. Juli.

Die „Wien. Z.“ schreibt unterm 24. d.: Se. Maj. der **Kaiser** sind am 24. d. um zwei Uhr Früh mittelst eines Separat-Trains mit Allerhöchstihrem Gefolge nach Teplitz abgereist. Laut einer telegraphischen Depesche aus Brünn sind Allerhöchstdieselben heute Früh 5 Uhr 20 Minuten daselbst eingetroffen, am Bahnhofe von Sr. k. Hoh. dem Herrn Erzherzog Karl Ferdinand, dem Statthalter von Mähren, der Generalität, den Chefs der Behörden und von einer Ehrenkompagnie mit Fahne und Musikbande ehrfurchtsvollst empfangen worden und haben um 5½ Uhr Allerhöchstihre Reise nach Prag fortzusetzen geruht. Nach einem aus Prag eingelangten Telegramme sind Se. k. k. Apostolische Majestät um 12 Uhr 34 Minuten daselbst angelangt, im Bahnhofe von den Spitzen der Behörden und der Generalität empfangen und von dem zahlreichen Publikum freudig begrüßt worden und haben nach einem Aufenthalte von 14 Minuten die Fahrt nach Teplitz fortgesetzt. Allerhöchstdieselben trafen heute um 4 Uhr Nachmittags im Bahnhofe zu **Teplitz** ein und begaben Sich unter Vorausfahrt des Herrn Statthalters durch den Triumphbogen, von dem Jubelrufe des massenhaft versammelten Publikums begleitet, in das Hotel „London“, wo die Aufwartung der geheimen Räthe, Kämmerer, der Generalität und der Civilbehörden stattfand.

Ein nachträgliches Telegramm derselben Zeitung lautet: **Teplitz**, 24. Juli, 4¼ Uhr Nachmittags. Se. k. k. apostolische Majestät sind so eben mit Allerhöchstihrer Begleitung, worunter Ihre Excellenzen der Ministerpräsident Graf Rechberg und der erste General-Adjutant FML. Graf Crenneville, in dem festlich geschmückten Teplitz eingetroffen und von der Bevölkerung mit Jubel empfangen worden. Aus **Teplitz**, 24. Juli, Abends, wird gemeldet: Der k. preußische Gesandte in Wien, Frhr. v. Werther, ist mit Seiner Majestät dem Kaiser hier eingetroffen; von Dresden und Berlin sind die k. k. Gesandten Baron Werner und Graf Karolyi angekommen. Nachmittags stattete Se. Majestät der Kaiser der hier weilenden Frau Prinzessin Amalie von Sachsen einen Besuch ab.

Der „Elberfelder Ztg.“ wird von **Berlin** geschrieben: „Wir hören es als unbegründet bezeichnen, daß auch der König von Sachsen mit dem **Prinz-Regenten** und dem Kaiser **Franz Joseph** in Teplitz zusammentreffen werde. Letzterer wird dagegen dem König **Johann** in **Pillnitz**, nach der Zusammenkunft mit dem **Prinz-Regenten**, von Teplitz aus einen Besuch abstatten. Die Zusammenkunft der beiden hervorragendsten Herrscher Deutschlands am 26. d. M. wird in allen hiesigen Kreisen, welche in die Lage der Dinge eingeweiht sind, als sehr erfreulich erachtet.

Die „N. Pr. Z.“ meldet: Das mit ziemlicher Sicherheit auftretende Gerücht, der Prinz-Regent werde im September mit dem Kaiser Alexander in **Warschau** zusammenkommen, entbehrt, so weit unsere Nachrichten reichen, für jetzt wenigstens der Begründung.

Die Dinge in **Neapel** bereiten sich zu einer lange vorher prophezeiten Katastrophe, und in kurzer Zeit dürfte man voraussichtlich große Neuigkeiten von dort hören. In Turin werden die neapolitanischen Gesandten hingehalten. Vielleicht, meint die „Ostd. Post“ wird man, dem Rath der Mächte nachgebend, an Garibaldi wirklich die Aufforderung ergehen lassen, das Festland von Neapel nicht anzugreifen. Aber Jedermann kann sich's an den Fingern abzählen, daß er sich daran nicht kehren wird. Dieses vorausgesehen, wird es in Turin leicht, sich dem Wunsche der Mächte zu fügen; wenn auch abgemahnt wird, geschehen wird es doch. Das französische Gouvernement hat es abgelehnt, Garibaldi's Abgesandten, der einen Brief an Louis Napoleon brachte, zu empfangen. Die Dehors werden in den Tuilerien beobachtet; man kompromittirt sich nicht mit dem Chef der Revolution, aber man hat doch alle Fäden in der Hand. Allen Anzeichen nach ist jetzt der französische Einfluß in der Angelegenheit der beiden Sizilien weit größer als der englische. — Auch in der **syrischen** Frage sucht Napoleon das englische Kabinet zu überflügeln und hat es theilweise schon gethan. Das britische Kabinet steckt sich hinter die Pforte. Die ministerielle „Morning Post“ erklärt, daß die Pforte einer französischen Intervention ihre Einwilligung versagen wird. Dies Resultat würde aber die orientalische Frage, die bisher blos auf Syrien beschränkt ist, zum eigentlichen Ausbruche anfachen. Denn Frankreich würde es nicht ertragen, durch den englischen Einfluß in Konstantinopel vor den Augen der ganzen Welt überboten zu sein. Die Ereignisse drängen allenthalben vorwärts und das englische Kabinet fordert nicht aus Muthwillen eilf Millionen Pfund zur Befestigung des Landes.

Die „Morning Post“ vom 24. d. sagt, wenn die Nachricht von dem zwischen den Drusen und den Maroniten abgeschlossenen Frieden verfrüht sein sollte, so würden die Kräfte der Türkei hinreichend sein, die Drusen in Schranken zu halten. Die Pforte werde **nicht** in eine Französische Intervention willigen. Eine Occupation Syriens würde endlos, wie die Roms werden. England und Frankreich werden sich mit einem maritimen Bestande begnügen müssen.

Die „Opinion Nationale“ will wissen, England werde dem syrischen Expeditionskorps eine Brigade britischer Landtruppen hinzufügen. Der „Moniteur“ weiß davon nichts; er spricht nur von einer Betheiligung englischer Kriegsschiffe. Die „Opinion“ meldet ferner, alle Seemächte, Frankreich, England, Sardinien, Oesterreich seien in diesem Augenblick durch Escadres oder Schiffe an den syrischen Küsten vertreten, nur Rußland sei bis zur Stunde noch nicht erschienen. Man will daraus schließen, die nordische Großmacht bereite sich vor, während der syrischen Intervention an irgend einem andern gelegenern Puncte des osmanischen Reiches zu interveniren.

Der von Frankreich angestrebten Erhebung **Spaniens** zur sechsten Großmacht treten erhebliche Bedenken der übrigen Großmächte entgegen. Gegen die Individualität Spaniens, schreibt die „NPZ.“ wenn es erlaubt ist, sich so auszudrücken, ist nichts einzuwenden, aber eine Vermehrung der Großmächte überhaupt hat viel Bedenkliches, und es dürfte nach diesem Vorgange die Zahl der Ansprüche an die Großmachtsstellung nicht leicht abzusehen sein. Uebrigens hat Spanien selber noch nicht den geringsten vorbereitenden Schritt zu solchem Anspruche gethan.

An den **Militär-Conferenzen** der Mittelstaaten, in denen Vorschläge zur Abänderung der Bundes-Kriegsverfassung bearbeitet werden sollen, will, dem „Courrier“ zufolge, auch **Hannover** Theil nehmen, das vordem in Würzburg nicht vertreten war. Zu dem Ende soll General-Lieutenant Jacobi vor Ablauf dieses Monats nach Würzburg gehen.

Es sind folgende telegraphische Depeschen eingelaufen: **Triest**, 24. Juli. Zufolge einer dem hiesiegen neapolitanischen Generalkonsul zugekommenen telegraphischen Nachricht aus Neapel vom 23. d. M. sind daselbst die Werbungen für den neapolitanischen Dienst eingestellt. **Neapel**, 21. Juli. (Ueber Paris und wahrscheinlich über Marseille). Garibaldi hat 8- bis 10,000 Freiwillige mitgenommen. Man erwartet dessen Landung. Der Leiter der Bewegung hat eine allgemeine Beleuchtung angeordnet. Einzelne Gruppen in Neapel riefen in Gegenwart der Königlichen: „Es lebe Garibaldi!“ Abermals sind zehn Polizeiangestellte getödtet worden. **Turin**, 23. Juli. Gestern Abend gab Cavour das erste officielle Diner dem neapolitanischen Bevollmächtigten, welchem alle Minister, sowie die Gesandten Englands, Frankreichs, Preußens, Rußlands und der Schweiz beiwohnten. Der Empfang der neapolitanischen Gesandtschaft bei Hofe ist für Mittwoch Früh bestimmt. Man sagt, daß mehrere Mächte beim Turiner Hofe gedrungen haben, Garibaldi durch den Einfluß Piemonts von weiteren Unternehmungen abzuhalten; doch glaubt man, Viktor Emanuel werde den Interessen Italiens nicht entgegentreten. Ein Schreiben des Erzbischofs von Chambery an Cavour enthält folgende bemerkenswerthe Stellen: „Zwinget die Priester nicht, Euren Festlichkeiten beizuwohnen, verlanget von ihnen keine Fahnensegnungen, kein Tedeum; regieret ohne sie und gestattet ihnen, ohne Euch zu beten. Erzwungene Gebete können Euch nicht nützlich und vor den Menschen nicht angenehm werden. **Mailand**, 23. Juli. Die „Unione“ meldet: Der Abgesandte Garibaldis, Casaldo, welcher weder bei Napoleon noch bei Thouvenel Audienz erlangen konnte, mußte unverrichteter Sache und ohne den Brief Garibaldis abgegeben zu haben, von Paris abreisen.

Während die Bevollmächtigten des Königs Franz in Turin auf Rettung Siciliens für die Dynastie Bourbon mit Cavour, der gar nicht darüber zu verfügen hat, unterhandeln, geht Garibaldi unbekümmert seinen Gang vorstärts. Am 20. Juli wollte man in Neapel, wie telegraphisch berichtet wurde, wissen, daß „Medici, von der Besatzung von Milazzo in die Enge getrieben, Verstärkungen verlangt habe; die Gesammtsumme der gegen Messina dirigirten Streitkräfte werde auf 8000 Mann geschätzt.“ Garibaldi kommt! hieß es nun in Neapel, und es ging das Gerücht, daß sich Garibaldi nicht allein, sondern mit 5000 Mann eingeschifft habe und man nicht wisse, wohin er sich gewandt habe. Darüber große Aufregung bei Hofe; man versicherte, der König Franz II. habe die vollständige Räumung Siciliens anempfohlen; zwei Gefechte, heißt es, seien bei Milazzo zwischen den Truppen des Obersten Medici und jenen des Obersten Bosco geliefert worden, jedoch unentschieden geblieben; das Gerücht ging in Neapel, doch erwartete man noch dessen Bestätigung ab, daß Garibaldi auf der neapolitanischen Küste gelandet sei.“ In der Verwirrung, die sich in diesen telegraphischen Nachrichten so merkbar kund gibt, fiel nun die Wühlerei der Contre-Revolution. Neapolitanische Depeschen vom 20. Juli melden nämlich, „daß eine Abtheilung der königlichen Garde die Nationalgarde zwingen wollte, zu rufen: „Nieder mit der Constitution!“, daß die Nationalgarde jedoch Widerstand geleistet und der König hierauf versprochen hat, sofort die königliche Garde aufzulösen.“ In Genua ist am 22. Juli die Bestätigung eingetroffen, daß es bei Milazzo zwischen den Truppen des Königs und denen des Dictators zum Treffen kam, daß jedoch allerdings

---

Feuilleton.

Plaudereien über die Napoleoniden.

(Aus Emma Niendorf's Memoiren.)

Vor Jahren hörte ich einen vom Rhein heimkehrenden Freund berichten, er habe auf dem Dampfschiffe zwei junge Leute getroffen, die sehr artig waren und vornehm schienen. Sie hatten ihren eigenen Wagen bei sich auf dem Verdecke. Jener suchte während der Fahrt sich demselben zu nähern, weil er ihre Namen zu wissen wünschte. Aber statt des Wappens, das er erwartete, fand er auf den Kutschenschlag eine aufgehende Sonne gemalt, mit den Worten: „Je monte.“ Erst nachher erfuhr er, daß der Eine dieser jungen Männer der Graf St. Leu, der Andere dessen Begleiter gewesen sei. Louis Napoleon hat diese Devise, den Wahlspruch seines ganzen Lebens, wahr gemacht.

Vom Prinz Jerome Montfort selbst hörte ich, als er von Arenenberg zurückkehrte, wohin er sich von Stuttgart aus begeben hatte, um den gerade dort verweilenden Cousin zu besuchen, daß er denselben in Büchern und Karten begraben gefunden.

„Ja, was plagst Du Dich denn mit all dem Zeug?“

„Das brauche ich.“

„Wozu?“

„Weil ich später doch noch einmal Kaiser werde. Ich weiß das gewiß!“ wiederholte Louis Napoleon.

Aus gleicher Quelle weiß ich Manches aus der Zeit des Besuches vom Kaiser Nicolaus am Bodensee. Prinz Montfort befand sich mit dem Czaren bei der kgl. Familie im Schlosse zu Fridrichshafen. Auch L. Napoleon kam von Arenenberg herüber. Der Czar ließ ihn sehr links liegen. Louis empfand dies tief, es that ihm sehr weh. Er ist, wie seine Freunde und Bewunderer selbst von ihm sagen, der Mann, der nichts vergißt und nichts vergibt. Er hat es dem Kaiser Nicolaus in der Krim heimgegeben, wie er es dem Papste jetzt heimgibt, daß derselbe ihm den Thronerben nicht selbst hat taufen wollen.

Wer erinnert sich nicht des Adlers, welcher den Neffen und Nachfolger des großen Napoleon bei seiner Landung von England symbolisch umkreiste? Britische Journale haben damals die dabei angewendete Manipulation der Fütterung umständlich besprochen. Durch diese Anecdote ist Persigny, während der Präsidentschaft Gesandter in Berlin, hauptsächlich bekannt geworden. Er erzog und richtete diesen Adler ab, im Verein mit einem Groom des Herrn von M., des österreichischen Ministers. Durch den Stallknecht kam der eigentliche Zusammenhang der ihrer Zeit vor Gericht verhandelten Geschichte auf, welche man in diplomatischen Kreisen genau kennt. Dieser Anfang charakterisirt das ganze System. — Das ist wie für das Hippodrom berechnet. Auch der seitherige Styl officieller und officiöser Blätter paßt dahin. Ich bin ihnen bei häufiger und längerer Anwesenheit in Frankreich bis zum Ueberdruß gefolgt. Oft dachte ich, der Kaiser müsse sich schwer ärgern, wenn er es läse. Seine Feinde könnten nicht Schlimmeres ersinnen, ihm „ridicule“ zu geben. Es wird zur vollständigen Ironie. Ich möchte solchen Schwulst zuweilen die tollste Kriecherei der Lyrik heißen. Z. B. die „Patrie,“ aus Gelegenheit einer Rundreise des Staatsoberhauptes. Um mit dem Kaiser zu reisen, erklärt u. A. das Blatt, müsse man „Luchsaugen, Hirschbeine und einen Straußenmagen“ haben, um diese „eben so lehrreichen als feenhaften Course“ mitzumachen.

Wie unter Septimius Severus der Senat decretirte, es müsse sich zu Rom in jedem Hause eine Kaiserbüste finden, so trifft man im heutigen Paris in jeder Localität, ich weiß nicht, ob auf höhern Befehl oder aus Schmeichelei, ein Conterfei von Louis Napoleon. Auf mich hat es den seltsamsten Eindruck gemacht, als ich das erste Mal, in eines der Schlachthäuser tretend, in der blutigen Halle, mitten unter dem todten Fleisch, an der Wand die Büste des jetzigen Kaisers gewahrte, pomphaft mit Trophäen umringt, mit Waffen und Fahnen geschmückt. Ist die Welt wahnsinnig geworden? fragte ich mich. Soll das Hohn sein? Die italienischen Schlachtfelder haben die gräuliche Allegorie, vor der mir ahnungsvoll schauerte, nur zu sehr gerechtfertigt. Es soll mich wundern, wenn er sich nicht bald selbst das Strahlendiadem aufsetzt, welches die solenne Vorstellung des Divus, des vom Senat consecrirten Cäsars, verlangt.

Betrachten wir die Rückseite der Medaille. Es würde sich nicht ziemen, wenn ich die Persönlichkeit nennen wollte, von der man in manchen Salons zu urtheilen sich vermißt: „Er sieht aus, wie ein ausgebalgter Raubvogel.“ — Etwas Verwandtes liegt in der ganz unbefangenen Bemerkung eines Deutschen, nachdem ihm gelungen war, was er längst neugierig gewünscht, einen gewissen Löwen des Tages von Angesicht zu Angesicht zu erblicken: „Er sieht interessant aus, aber er hat auf mich den Eindruck von einem Räuberhauptmann gemacht.“

Ich erinnere mich, als Kind in einem der königlichen Schlösser Bayerns, entweder in der Residenz selbst oder zu Schleißheim, ein für den ersten Napoleon prächtig ausgestattetes Schlafgemach gesehen zu haben, in welchem er eine Nacht zubrachte, und das der Castellan mit der Bemerkung zeigte, der Kaiser habe sich nicht getraut, sich hinter die rothsammetnen von Goldstickerei strotzenden Vorhänge zu legen, auf denen seine Chiffern, seine Kronen und Wappenbilder funkelten, sondern auf dem Sopha geschlafen, weil er fürchtete,

ein Resultat erreicht worden: Milazzo wurde von den Freiwilligen eingenommen und besetzt. Der Dictator ist demnach im Besitze des Hafenplatzes, welcher als Stützpunkt für Operationen nach dem Festlande sehr nützlich werden kann. Ob es Bosco gelungen ist, nach Messina zurück zu kehren, verlautet noch nicht. In Messina war General Clary gegen dieses Abenteuerliche Aufsuchen der Truppen Garibaldi's gewesen, zumal er fürchtete, Bosco werde, wenn er eine Schlappe erleide, von seinen Leuten im Stiche gelassen werden. Die „Opinione Nationale" glaubt, nach Briefen aus Palermo, versichern zu können, daß Garibaldi gegenwärtig über eine Armee von nahezu 30,000 Mann verfügt, während Messinas Lage wahrhaft verzweifelt ist. Diesem Blatte zufolge ist die Stimmung auf den neapolitanischen Kriegsschiffen so, daß man nicht wagt, sie aus dem Bereich der Kanonen der Citadelle zu lassen, so daß der Platz zu Lande blokirt ist ohne eigentliche Blokade, und „man sich genötigt sieht, den Platz mittels fremder Schiffe mit Lebensmitteln zu versehen."

Die Pariser „Opinion nationale", der Moniteur Garibaldi's in Paris, gibt zu verstehen, daß sich Garibaldi nach Piemont begeben habe, um sich mit Victor Emanuel zu benehmen. (?) In einem Briefe aus Turin heißt es, daß Cavour den neuen Sendboten Garibaldi's La Masa nicht empfangen wollte, weil er keine Papiere hatte; La Masa sei nach Palermo zurückgekehrt, um sie zu holen. Nach anderen Nachrichten hat er sich nach London begeben. — Die Neapolitanische Regierung hat dem General Ulloa die Erlaubniß zur Rückkehr verweigert, weil ihm als Deserteur die Amnestie nicht zu Gute komme.

Nach Nachrichten aus Neapel vom 23. sind die Generale Dagostino, Nunziante, Detre und Scaletta nach Messina zurückgesandt worden.

Die „Oest. Z." enthält einen Brief aus Palermo vom 13. d., in welchem es heißt: Erst seit gestern bin ich nach Palermo zurückgekehrt und habe so das Glück gehabt, das Bombardement nebst allen seinen Schrecken zu versäumen. Nach meiner Rückkehr war mein erster Gedanke ihn zu sehen, von dem man nicht gerne spricht. Es ist nicht gut von dem Dictator reden, denn man trifft entweder solche, in deren Augen er ein Halbgott ist, oder Leute, die ihn wie den Tod hassen und sich seiner auf jede mögliche Weise entledigen wollen. Davon zu sprechen wagen natürlich auch sie nicht. Ich habe mich überall hin begeben, wo man seiner ansichtig werden konnte, aber er ist seit zwei oder drei Wochen unsichtbar geworden. Er geht sehr selten aus und begibt sich nur hie und da nach dem Monte Pelegrino, der ersten Bergspitze in der Nähe Palermos, von wo aus man die Aussicht weit in's Meer hinaus hat. Wie die Einen behaupten, arbeitet er ununterbrochen an Plänen zur Insurgirung des Festlandes. Diese seine Freunde behaupten ferner, er werde mit einem Male einen Schlag an einem Puncte, wo man es nicht erwartet, führen. Er wolle also nicht wissen lassen, wann er abreist und hält sich deshalb schon jetzt verborgen. Ja es gibt Manche, die behaupten, er sei schon abgereist. Andere Vernünftigere sagen, er ziehe sich zurück, um nicht ausgefühlt zu werden, um nicht über Politik sprechen zu müssen, denn das Diplomatisiren ist nicht seine Sache. Endlich behaupten seine Gegner, er wolle sich nur rar machen, um durch diese Entfernung ein gewisses Ansehen zu behalten. Der Italiener, weiß er, verliert sogleich den Respect, wenn man ihm Vertraulichkeit erlaubt, und es fehlt nicht an Solchen, die ihn geradezu beschuldigen, ein zweiter Cola di Rienzi sein zu wollen. Die Stadt sieht fürchterlich zugerichtet aus, namentlich sind die kleinen abseits liegenden Gebäude hart mitgenommen worden. Das Volk rast, wenn es von den Neapolitanern spricht, daran ist deren letzter Act schuld, denn im Ganzen war ihre Herrschaft gerade für die unteren Classen nicht drückend. Jedenfalls war das Bombardement eine Feigheit, nachdem man mit so großer Macht nicht wagte den kleinen Haufen Garibaldi's und seine irregulären Picciotti mit blanken Waffen hinauszuwerfen. Das Ansehen der Stadt ist auch in soferne verwandelt, als Jedermann sich mit Waffen schleppt. Auf den freien Plätzen in der Umgegend werden Freiwillige exercirt. Auch eine Fremdenlegion ist in der Bildung begriffen. Bei dem Einzuge der Garibaldischen Colonnen hatte sich das Frauengeschlecht zahlreich an den offenen Fenstern, die mehr Thüren gleichen, da sie bis an den Boden reichen, eingefunden. Ich konnte kaum meinen Augen trauen, als ich in der als bourbonisch verschrienen Stadt die Cacciatori mit solchem Enthusiasmus empfangen sah. Freilich kommt viel davon auf Rechnung der Furcht. Man hat Angst vor großen Contributionen und Caltanisetta ist eine sehr reiche Stadt, weil sich hier die eine Hälfte des Schwefelhandels concentrirt, während die andere zu Girgenti betrieben wird. Man kann nicht genau die Stimmung des Volkes im Lande definiren. Die Leute wissen nicht, was mit ihnen vorgeht. Nur des Einen sind sie sich bewußt: sie möchten keine Steuern zahlen. Das aber ist denn doch unthunlich und die Abgaben werden nicht nur wie ehedem eingetrieben, sondern es wird noch etwas darüber gefordert. Wie lange die Stimmung anhalten, wie sich die Sachen entwickeln werden, davon läßt sich auch nicht einmal annähernd ein Begriff machen.

Aus London schreibt man der „A. A. Z.": Am 6. fand ein Meeting für Garibaldi in dem benachbarten Woolwich statt. Einer der parlamentarischen Vertreter dieses Fleckens, Herr Salomons, entschuldigte seine Abwesenheit damit, daß seine Sympathieen für die „Menschlichkeit und Mäßigung" des Helden von Palermo hinlänglich bekannt seien, da er bereits zu dem in London gebildeten „Bewunderungs-Comité" (committee of admiration) gehöre.

Oberst Heinrich Cosenz, der Commandant der dritten Expedition nach Sicilien, ist in dem Jahre 1820 in Gaeta geboren. Sein Vater, der Marschall Ludwig Cosenz, war einer der ausgezeichnetsten Officiere der neapolitanischen Armee und seinem Vaterland und der Sache der Menschheit treu ergeben. 1848 hatte Marschall Cosenz das Commando über verschiedene Freiwilligen-Corps, er wurde von Neapel abgesandt, um Castelnuovo zu besetzen wo er sich den Gräueln des 15. Mai energisch widersetzte und dafür abgesetzt wurde. Indessen hatte General Pepe den Po überschritten, bei dem auch des Marschalls Sohn Heinrich stand, der in der Artillerieschule der Militär-Akademie von Neapel erzogen war und große militärische Talente gezeigt hatte. Dieser kam dann in genaue Verbindung mit Mariano d'Ayala, mit dem er an der Bewegung vom Jahre 1847 thätigen Antheil nahm. Im folgenden Jahre betheiligte er sich ebenfalls an der Vertheidigung von Venedig und wurde darauf Oberst. Letztes Jahr machte Cosenz die Campagne von Como und Varese unter Garibaldi mit, indem er das erste Corps der Alpenjäger commandirte. Beim Friedensschluß vereinigte er die Freiwilligen von Central-Italien und trat dann in die reguläre Armee, in der er gerade zum Brigade-General avancirt war, als die sicilianische Expedition ihn zur Resignation und zum Eintritt in den Dienst Garibaldi's bestimmte.

Ein Florentiner Blatt schreibt: „Der Dictator gebe allzu oft den Einflüsterungen Crispi's und Sirtori's nach; zu diesen gesellen sich noch drei Personen, die großen Einfluß in gleichem Sinne haben: Morio, Miß White und Mordini, der einst mit Guerrazzi zusammen regiert habe. Dieser Camarilla sei die Ausweisung Lafarina's zuzuschreiben."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Juli. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers fand, wie gemeldet, in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli, um 2 Uhr, statt. In Begleitung Sr. Majestät befinden sich der Minister-Präsident Graf von Rechberg, der erste General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Herr FML. Graf de Crenneville, dann die Herren Adjutanten Fürst Hohenlohe, Graf Pijacovich und Philippovits u. A. m. Die Ankunft in Teplitz erfolgte gestern gegen Abend. Der Prinz-Regent wird heute dort eintreffen. Am 27. d. werden Se. Maj. der Kaiser Teplitz wieder verlassen und zum Besuche des Königs von Sachsen nach Pillnitz reisen. Am Mittwoch und Donnerstag veranstalten die Einwohner von Teplitz große Festlichkeiten zu Ehren der anwesenden Gäste. Am Samstag oder Sonntag dürften Se. Majestät der Kaiser wieder in Wien eintreffen.

Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern eine Deputation des Verwaltungsrathes der Westbahn empfangen und die Geneigtheit ausgesprochen, der Eröffnungs-Feierlichkeit der München-Salzburg-Wiener Eisenbahn beizuwohnen. Eine bestimmte Zusage wurde jedoch nicht gegeben; die Entscheidung darüber wird erst nach der Rückkehr Sr. Majestät von Teplitz erfolgen. Die von der Stadt Wien zu veranstaltenden Festlichkeiten werden im Augarten stattfinden und in Folge dessen das Palais daselbst in allen seinen Räumlichkeiten hergerichtet.

Seit der Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth hat sich auf dem herzoglichen Schlosse Possenhofen ein reiches und heiteres, vom herrlichsten Wetter begünstigtes Familienleben entfaltet und es könnte der Antheil, den die Bewohner von München und der Umgegend für die erhabene Frau und die durchlauchtigste Erzherzogin-Tochter an den Tag legen, nicht lebhafter und herzlicher sein. Der Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin von Possenhofen wird erst in der zweiten Hälfte des Monats August entgegengesehen.

Aus Mehadia wird geschrieben: Prinz Albrecht von Preußen (Bruder des Königs und des Prinzregenten) wird nächster Tage in unserm Badeorte eintreffen, um daselbst einen Monat zum Gebrauche unserer Thermen zu verweilen. Derselbe reist über Lemberg und Jablunka zu Lande und wird höchst wahrscheinlich auch die Landeshauptstadt Temesvar passiren. Ein Reisebeamter desselben ist bereits in Mehadia eingetroffen.

In Pesth ist folgende Kundmachung der k. k. Polizeidirection vom 23. d. erschienen: Aus Anlaß der seit einigen Tagen fortgesetzten nächtlichen Unordnungen auf der öffentlichen Straße, wobei Widersetzlichkeiten und Angriffe gegen behördliche Organe und Wachen vorkamen, werden alle aus immer für einer Absicht stattfindenden Ansammlungen des Publikums auf den öffentlichen Plätzen oder Straßen hiemit amtlich untersagt. Dawiderhandelnde werden sich die augenblickliche Verhaftung oder die sonstigen Folgen des militärischen Einschreitens selbst beizumessen haben. Zugleich werden Familienhäupter und Gewerbsinhaber zur angemessenen Einwirkung aufgefordert, damit ihre Angehörigen, Gehilfen oder Dienstleute von derlei Ansammlungen sich ferne halten.

Das böhmische Provinzialkonzil, dessen Einberufung schon im vorigen Jahre stattfinden sollte, der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen aber unterblieben ist, soll nun, wie verlautet, am 9. September in Prag feierlich eröffnet werden, und wird Se. Eminenz der hochw. Herr Cardinal-Erzbischof Fürst zu Schwarzenberg demnächst das betreffende Convocationsedict erlassen.

Deutschland.

In einer Polemik gegen die „K. Ztg." führt die „Preuß. Ztg." nochmals aus, daß die von der Regierung vollzogene Organisation sich ebenso innerhalb der Grenzen der Gesetzgebung von 1814 als des vom Landtage dafür bewilligten Credits halte. Es sei daher der Entscheidung des Landtages dadurch in keiner Weise vorgegriffen worden.

Die einzelnen Regimenter der preußischen Armee erhalten fortan neben der fortlaufenden Nummer auch noch neue Benennungen, die sich entweder auf die Landschaften in denen die Regimenter cantoniren oder auf historische Erinnerungen beziehen. Das 1. Inf.-Regiment in Königsberg z. B. wird fortan heißen: 1. ostpreußisches Inf.-Reg. Nr. 1; das 3. Inf.-Reg. daselbst: 2. ostpreußisches Inf.-Reg. Nr. 3; das 15. Inf.-Reg.: 1. Minden'sches Inf.-Reg. Nr. 15; das 1. Dragoner-Reg.: Lithauisches Dragoner-Reg. rc. Für die in der Provinz Sachsen cantonirenden Regimenter ist statt der Bezeichnung „sächsisches" Regiment der Name „Magdeburger," „Thüringer" rc. gewählt worden. Auch die Bezeichnung „Posen'sches" Regiment ist nach Möglichkeit vermieden und soll nur bei zwei Regimentern vorkommen. Die ersten 8 von den Linien-Inf.-Reg. (deren Gesammtzahl fortan 72 beträgt) sind zu „Grenadier-Regimentern" ernannt worden und erhalten das Recht, auf ihren Helmen bei Paraden Haarbüsche wie die Garde tragen zu dürfen.

Die Commission der Berliner juristischen Gesellschaft hat folgende vorläufige Ordnung für den deutschen Juristentag entworfen und an die Theilnehmer entsendet: Der Zweck des deutschen Juristentages ist, eine Vereinigung für den lebendigen Meinungsaustausch und den persönlichen Verkehr unter den deutschen Juristen zu bilden; auf den Gebieten des Privatrechtes, des Processes und des Strafrechtes den Forderungen nach einheitlicher Entwickelung immer größere Anerkennung zu verschaffen; die Hindernisse, welche dieser Entwickelung entgegenstehen, zu bezeichnen und sich über die Vorschläge zu verständigen, welche geneigt sind, die Rechtseinheit zu fördern. Das Staatsrecht ist danach, aus erklärlichen Gründen, von den Berathungen ausgeschlossen. Zur Theilnahme an dem alljährlich zusammentretenden Juristentage sollen berechtigt sein: die deutschen Richter, Staatsanwalte, Advocaten und Notare, die Aspiranten des Richteramtes, der Anwaltschaft und des Notariats, die Lehrer an den deutschen Hochschulen, die Mitglieder der gelehrten Akademien und die rechtsgelehrten Mitglieder der Verwaltungsbehörden. Durch freiwillige Einzeichnung werden vier Abtheilungen gebildet: für Privatrecht, insbesondere Obligationen- und Pfandrecht; für Handels-, Wechsel- und internationales Recht; für Strafrecht und Proceß- und Gefängnißwesen; für Gerichtsverfassung, Civilproceß und juristisches Studium. Auch Nichtmitglieder können von dem Vorsitzenden als Zuhörer zugelassen werden. Zum Betriebe der laufenden Geschäfte soll am Schlusse eines jeden Juristentages eine ständige Deputation von fünf Personen niedergesetzt werden, die ihren Sitz am Wohnorte ihres Vorsitzenden hat.

Die Jubelfeier der kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin wird im October stattfinden.

Die Frankfurter Bundesversammlung hat die bisherigen Matrikel des Bundes abgeändert, und es werden hinfort bei allen Matricular-Ausschreibungen und Leistungen die folgenden Zahlen zu Grunde gelegt: Oesterreich 9,482,227 Seelen, Preußen 7,949,769, Baiern 3,560,000, Württemberg 1,395,462, Hannover 1,305,351, Königreich Sachsen 1,200,000, Baden 1,000,000, Großherz. Hessen 619,500, Kurhessen 567,868, Holstein und Lauenburg 360,000, Mecklenburg-Schwerin 358,000, Nassau 302,769, Luxemburg und Limburg 253,583, Oldenburg 220,718, Braunschweig 209,600, Sachsen-Weimar 201,000, Hamburg 129,800, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen 115,000, Sachsen-Koburg-Gotha 111,600, Sachsen-Altenburg 98,200, Anhalt-Deßau-Köthen 85,401, Mecklenburg-Strelitz 71,769, Lippe 70,732, Schwarzburg-Rudolstadt 53,937, Reuß jüngerer Linie 52,205, Waldeck 51,877, Bremen 48,500, Frankfurt 47,850, Schwarzburg-Sondershausen 45,117, Lübeck 40,650, Anhalt-Bernburg 37,046, Hohenzollern-Sigmaringen 35,560, Reuß älterer Linie 22,255, Schaumburg-Lippe 21,000, Hessen-Homburg 20,000, Hohenzollern-Hechingen 14,500, Liechtenstein 5546; zusammen 30,164,392 Seelen.

Der „Prg. Z." geht aus Frankfurt im Folgenden der Wortlaut der österreichischen Abstimmung über den am Bunde gestellten Antrag auf Herstellung gleichen Maßes und Gewichtes in ganz Deutschland zu: „Die kaiserliche Regierung kann die Anbahnung eines gleichen Maßes und Gewichtes für alle deutschen Bundesstaaten nur als höchst wünschenswerth betrachten und ist, indem sie sich selbstverständlich seiner Zeit eine Beurtheilung des desfallsigen Operats vorbehält, damit einverstanden, daß zu diesem Zwecke am Sitze der Bundesversammlung eine begutachtende Commission zusammentrete. Der Gesandte ist daher ermächtigt, dem Antrage der Mehrheit des Ausschusses zuzustimmen und die Theilnahme eines österreichischen Sachverständigen an den betreffenden Berathungen in Aussicht zu stellen."

Schweiz.

Die Bundes-Versammlung schloß am 21. ihre Sitzungen. Die Präsidien beider Räthe ermangelten nicht, in ihren Schlußreden auf die Schwierigkeit der gegenwärtigen Situation hinzuweisen. Die Mitglieder der Räthe aber verlassen die Bundesstadt in sehr verschiedener Stimmung. Noch gibt es eine Partei, welche in directer Unterhandlung mit Frankreich den besten Erfolg erblickt, während die andere mit Hoffnungen auf die versprochene Conferenz der Mächte hinblickt. Dieses Vertrauen aber theilen manche Abgeordnete nicht; ja, es gibt Männer — und sie gehören zu den einflußreichsten der Räthe, wie z. B. der Präsident der berner Regierung, — deren Wunsch dahin geht, es möchte gar nicht zu einer europäischen Conferenz kommen, sondern der „Tag der allgemeinen Abrechnung" erwartet werden. So gruppiren sich die Parteien in den Räthen und wenig anders steht es im Volke. Welche Richtung bei den bevorstehenden Wahlen als Siegerin das Feld behauptet, muß man abwarten.

---

in dem schweren Baldachin möchte ein Anschlag auf das Leben lauern, eine Höllenmaschine, weil er fürchtete, seine eignen Kronen möchten ihn selbst zerschmettern, seine eignen Wappen ihn selbst ersticken. Die Reminiscenz an diesen früheren Vorgang hat einer der jüngsten Zeit mir wieder angefrischt.

Das geschah durch den Besuch, den der neue Kaiser bei einem süddeutschen Hofe machte, der ihn im guten Vertrauen auf sein Friedenswort und seine nachbarliche Gesinnung gastlich empfing. Man feierte den Geburtstag des heimischen Monarchen. Es ist noch früh am Morgen, kaum daß sich ein paar Personen in dem noch ganz verödeten innern Schloßhof blicken lassen. Unter ihnen ein bedeutender Mann am Hofe, der nach dem Appartement seines Gebieters schreitet, um vielleicht der Erste zu sein, welcher seine Glückwünsche darbringen darf. Unwillkürlich fällt sein Auge im Wandern über den Kies auf die Fenster von Louis Napoleon, welche gerade auf diesen innern Schloßhof gehen und für den man eine Gemächerreihe mit ebensoviel modernem Luxus als Geschmack einrichten ließ. Jetzt dröhnt plötzlich ein Donner, daß die Mauern beben, die Scheiben klirren. In dem Augenblicke fährt Louis Napoleon im Hemde an ans Fenster — es ist dasjenige seines Schlafzimmers — und streckt den Kopf heraus. Alles ruhig und in gewohnter Ordnung befindend, zieht er sich sogleich wieder zurück, indem er den erwähnten Herrn gewahrt und ihn mit der Hand grüßt. Die Kanonenschläge wiederholen sich in regelmäßigen Zwischenräumen — die Salven, mit denen man herkömmlich früh am Morgen das Wiegenfest des Landesvaters begrüßt. Der Kaiser mit jähem Schreck geweckt, mochte wohl ein Attentat, eine Explosion, eine abermalige Höllenmaschine fürchten. Die Situation hat etwas sehr Drastisches. Europa, das ist der Mann, vor dem Du zitterst!..... Der Moment ist nicht bekannt geworden. Nur wenige erfuhren ihn.

Wie vorsichtig der 2. Dezember handelt und wie weit sein Arm reicht, nur ein Beispiel. Einer meiner britischen Freunde, einer der ernstesten, gediegensten Geister, geht in diesen letzten Jahren über den Canal, um für unbestimmte Zeit in Paris wissenschaftlichen Studien zu leben. Es verstreichen Monate und Monate und seinem Scharfsinn fehlt es nicht an tiefen Einblicken in das Räderwerk der dortigen Maschine. Allmählich stößt er aber auf Hemmnisse aller Art in seinen Angelegenheiten. Es kann ihm nicht verborgen bleiben, daß man ihn beobachtet, bewacht, daß seine Correspondenz, in welcher er von seinen Entdeckungen, seinen Ansichten über das herrschende System kein Hehl machte, von fremden Augen gelesen wird. Um sich den Verfolgungen zu entziehen und hauptsächlich seine Papiere zu retten, eilt er vor Jahr und Tag in sein Vaterland zurück. Er hat die schlagendste Ueberzeugung, ja die Beweise gewonnen, daß Louis Napoleon Plane gegen Alt-England schmiedet, sogar einen Angriff, einen Ueberfall der unvertheidigten Küstenpunkte vorbereitet. Alle diese Wahrnehmungen und dringenden Winke hat die ausgezeichnete Feder dieses Freundes in einer Broschüre niedergelegt. Allein weder in London, noch sonst irgendwo in den vereinigten Königreichen findet der sonst geschätzte Schriftsteller einen Verleger dafür. Man hat sich ja dort noch nie mächtiger in beiden Hemisphären gefühlt, als just im Augenblick, und Palmerston macht im Parlament unwiderstehliche Witze!

Von der Politik ist der Weg nicht weit zu der Kaiserin Eugenie, seit dieselbe Staatsrath hält. Die Pariser, weil es ihre Eitelkeit verletzt, daß die Gefährtin von Louis Napoleon keine Prinzessin ist, haben nicht immer Sympathie für sie entwickelt. Der Augenschein lehrte es mir bei großen Paraden, z. B. am Napoleonsfeste im August. Anfangs, wenn der Wagen der Kaiserin von St. Cloud her gefahren kam durch die Champs Elysées, rührte sich keine Stimme. Als aber der Kaiser ansprengte und, wohlverstanden, zuerst den Hut abnahm, rief die Nationalgarde: „Vive l'empereur!" Dreimal ritt er so um den von Nationalgarden besetzten Concordeplatz, den Hut in der Hand.

Dort in der südlichen Ecke des Vendômeplatzes liegt das Hôtel du Rhin, in welchem Louis Napoleon zuerst wieder abstieg, als er nach Paris zurückkehrte. Er hatte daselbst mit der Königin Hortense gewohnt, welche erkrankt war, als ihn Louis Philippe auswies. Eine meiner Freundinnen machte bei dieser Heimkunft ein Bonmot, das sich sibyllisch bewährte: „Er ist angekommen am Fuße der Säule, und wird bald auf die Spitze hinaufsteigen." — Durch eines jener seltsamen Zusammentreffen, denen man in den Geschicken begegnet, und in deren Fatalismus sich namentlich die Bonaparte's gefallen, stößt das Haus, in welchem Mademoiselle de Montijo den ersten Winter mit ihrer Mutter zubrachte, an das Hôtel du Rhin. Auch sie war am Fuß der Säule angelangt, um bald sich auf deren Spitze zu schwingen.

Ich hörte über diese Verbindung und über den Ruf der Damen manche unparteiische Urtheile von gutunterrichteten Personen. Alle stimmten darin überein daß sich über die junge Gräfin Montijo nichts sagen lasse. Graf W., der sie noch von der Zeit vor ihrer Vermählung kannte, ihr da und dort begegnete, auch in Bädern, und durch ritterliche Wahrheitstreue den größten Glauben verdient, äußerte: „Man konnte nicht glauben, daß eine Spanierin 26 Jahre alt werden sollte ohne Abenteuer. Daher die Verleumdungen, um so mehr, als diese Heirath den Stolz der Franzosen verletzt." Ueber den Kaiser fügte er hinzu: „Man liebt ihn nicht — weil man ihn nicht achtet; besonders wegen seines Wandels, dem auch der Anlaß seiner Wahl entspricht: er war verliebt in Donna Eugenia, weil sie schön ist, und ließ sich mit ihr trauen, weil er sie nicht als Geliebte

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die heutige (bereits telegraphisch mitgetheilte) „Moniteur"-Note besagt nur, daß Frankreich in Syrien zu interveniren bereit ist und deßhalb mit den übrigen Großmächten Rücksprache genommen hat. Ob der Abgang der Truppen, welche sich für Syrien marschfertig zu machen Befehl erhalten haben, von Toulon erst dann erfolgt, wenn der durch obige Note in Aussicht gestellte „Vertrag" abgeschlossen sein wird, bleibt fraglich. Nur das ist gewiß, daß das Expeditions-Geschwader wenigstens morgen noch nicht, wie es gestern hieß, die Anker lichten kann. Denn die Truppen kommen dazu aus dem Lager von Chalons: drei Regimenter Infanterie, 3—4 Schwadronen Cavallerie, 2 Batterien Artillerie und 2000 Mann Seesoldaten, zusammen 8000—9000 Mann. Das Commando darüber ist nicht dem General Trochu (der gar nicht in Marseille ist, sondern in Nantes eine Inspection abhält), sondern auf besondere Verwendung des Prinzen Napoleon dem Obersten Beaufort d'Hautpoul übertragen worden, welcher im italienischen Feldzuge Generalstabs-Chef des 5. Armee-Corps war, aber thatlos blieb, weil in demselben Augenblicke, wo er seine Operationen gegen Mantua beginnen wollte, der Friede von Villafranca geschlossen wurde. — Der „Courrier de Paris" erklärt bei allem Respect vor der ritterlichen Kampfgier seiner Preß-Collegen, es dürfte am Ende doch wohl nicht klug gehandelt sein, wenn Frankreich auf Grund telegraphischer Berichte so Hals über Kopf sich in einen Krieg stürzte. China, Japan und noch Syrien! „Wenn wir uns nicht in Acht nehmen, haben wir mit Einem Male ganz Asien auf dem Halse." — Der zum Generalstabs-Chef der syrischen Expedition ernannte Oberst Osmont ist derselbe, der sich im Krim-Feldzuge bei Eupatoria in derselben Eigenschaft ausgezeichnet hat. — Im Laufe des vorigen Jahres sind fast 500 Offizierskreuze der Ehrenlegion verliehen worden. — Unter den Festlichkeiten, welche in Toulon bei Anwesenheit Ihrer Majestäten aufgeführt werden sollen, figurirt auch ein nächtlicher Vulcan-Ausbruch. Auf der Spitze des Faconberges sollen nämlich mehrere Centner alter Feuerwerkskörper wie aus einem Krater in die Luft gesprengt werden. — Ein Transportschiff der China-Expedition, die „Königin der Clipper," ist auf der Rhede von Macao ein Raub der Flammen geworden. — Man hatte bereits gestern mit der Einschiffung der Truppen in Toulon begonnen. Allein diese Operation wurde durch einen am Schlusse des gestrigen Ministerrathes von hier telegraphirten Gegenbefehl eingestellt, und man wird sie erst nach Unterzeichnung einer Convention durch die Großmächte wieder aufnehmen. — Der Kaiser soll den Marquis de la Greca, den außerordentlichen Gesandten Neapels, mit ganz besonderer Auszeichnung aufgenommen haben. Unter Anderem hat er ihn auch um die Ausarbeitung einer Denkschrift über die financielle Lage Neapels ersucht. Marquis de la Greca ist bereits über Calais nach London abgereis't. — Man spricht hier wieder von einer die italienischen Angelegenheiten betreffenden Conferenz. — Das „Pays" meint, daß Frankreich auch ohne Zustimmung Englands und nur für sich allein die Expedition gemacht haben würde. Dies mag auch vielleicht der Plan gewesen sein; es scheint aber, daß man davon zurückgekommen ist. — Die Garibaldi'sche Anleihe von 100 Millionen ist nicht zu Stande gekommen, da die piemontesische Regierung ihre Bürgschaft verweigert hat. — Ein Prozeß lag vor Kurzem den hiesigen Gerichten zur Entscheidung vor. Der Banquier Eskeles zu Wien, der bekanntlich am 4. Mai seine Zahlungen einstellte, hatte am 27. April 1859 die Summe von 45,000 Fr., zahlbar am 5. Mai, auf J. H. Kann in Paris gezogen. Als die Wechsel in Paris von dem Inhaber, dem Banquier Erlanger in Frankfurt a. M., präsentirt wurden, verweigerte Kann die Zahlung. Erlanger trat nun klagend auf. Er behauptete, daß Eskeles am 27. April 45,000 Fr. auf Marseille an Kann gesandt und dieser deßhalb am Verfalltage Commission gehabt habe. Kann dagegen machte geltend, daß die 45,000 Fr. in das Conto Corrent des Eskeles, der ihm Geld geschuldet habe, gestellt worden seien und er deßhalb keine Commission gehabt habe. Das Handelsgericht sprach sich zu Gunsten Erlanger's aus, und der Appelhof bestätigte dieses Urtheil. Die Verhandlungen vor dem Appelhofe, wo der deutsche Advocat Dr. Höchster Erlanger's Affaire vertheidigte, gehören zu den interessantesten der diesjährigen Session.

Die Enkel Louis Philipp's, der Graf von Paris und sein Bruder der Herzog von Chartres, befanden sich auf ihrer Reise durch den Orient gerade in Syrien, als die Bewegung ausbrach. Nur mit großer Mühe und zwar mit Hülfe eines anstrengenden Marsches durch die Berge gelang es ihnen noch, Beyrut zu erreichen und einer drohenden Gefahr zu entgehn.

Der kürzlich zum General-Consul in Paris ernannte Baron Alphonse de Rothschild ist nicht allein der erste Jude, welcher in eine derartige preußische Stelle einrückt, sondern auch der erste General-Consul, der überhaupt preußischerseits in Frankreich bestellt wird, während in Rußland, England, Oesterreich, Spanien, der Türkei ꝛc. schon seit längerer Zeit je einer oder gar mehrere preußische General-Consuln fungiren.

Das Französische Staatshandbuch, Almanach impérial für 1860, ist erschienen. Der Großherzog von Toscana und die Herzöge von Parma und Modena, welche im vorigen Jahre noch als Landessouveräne aufgeführt waren, kommen in der neuen Ausgabe nicht mehr vor.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Der heutige „Observer" schreibt: „Es mag vielleicht als zu früh erscheinen, sich schon jetzt in Muthmaßungen über die Zeit, wo die Prorogation des Parlaments erfolgen werde, zu ergehen. Allein wir glauben nicht zu irren, wenn wir ungefähr die dritte Woche des Monats August als den betreffenden Zeitpunkt bezeichnen. Die Ereignisse der letzten paar Tage haben der Regierung ziemlich reine Bahn gemacht; aber die Subsidien-Voten, das Budget und die Appropriation werden verhindern, daß die Session vor der Periode geschlossen wird, die wir in voriger Woche angaben." Dasselbe Blatt predigt nochmals Nicht-Intervention in Italien. — Dem „Court-Journal" zufolge, wird die Königin von Osborne aus am 4. August die Reise nach Schottland antreten, in den Hochlanden jedoch nicht, wie gewöhnlich, sechs Wochen, sondern nur etwa einen Monat zubringen. Von Schottland reist Ihre Majestät direct nach Berlin und von da nach Coburg, wo sie sich einige Tage aufzuhalten gedenkt. — Die bevorstehenden Finanz-Operationen der Regierung zur Bestreitung der Befestigungskosten sind zur Stunde noch ein Geheimniß, obwohl sie schon morgen dem Parlamente vorgelegt werden sollen. Am verbreitetsten ist die Annahme, die Regierung werde keine Anleihe in Vorschlag bringen, sondern sich die Ermächtigung ausbitten, je nach Maßgabe der Bedürfnisse, Vorschüsse aus der Bank zu entlehnen. — Der souveräne Fürst von Liechtenstein hat vorgestern, mit besonderer Genehmigung des Kriegsministeriums, das Arsenal in Woolwich besucht und mehrere Stunden auf dessen Besichtigung verwandt. — Am 16. Juli starb auf seinem Landsitze Ombersley Court in Worcestershire General-Lieutenant Lord Sandys. In kaum mehr als einem Monate sind sechs Officiere, die bei Waterloo kämpften, gestorben. Lord Sandys war einer von ihnen.

Die „Times" spricht sich über das kaiserliche Handschreiben vom 17. d. in sehr wohlwollender Weise aus.

Dänemark.

Das seit länger erwartete Patent für Anordnung der Neuwahlen für die Stände Holsteins ist erfolgt. Der König hat es unter dem 2. d. M. in Glücksburg im Schleswigschen unterzeichnet. Das Patent verfügt, daß die Neuwahlen bis zum 1. December beendigt sein sollen. Ueber die Zusammenberufung der Stände enthält es nichts; indessen scheint es doch, als deute die Anordnung der Neuwahlen an, daß die Regierung mit dem Gedanken umgehe, das Provisorium für Holstein in nicht allzu ferner Zeit aufzuheben. Die Neuwahlen werden wahrscheinlich vorwiegend in demselben Sinne wie bisher ausfallen; man wird größtentheils die bisherigen Mitglieder der Ständeversammlung wieder erwählen. — In Verbindung mit den Vermessungen seitens der Dänischen Regierung an den Mecklenburgischen Küsten werden seit einiger Zeit an der ganzen Ostküste Holsteins Ausmessungen vorgenommen, deren näherer Zweck nicht bekannt ist.

Rußland.

Die Petersburger „Akademie-Ztg." stellt die Frage auf: ob ein Bündniß zwischen Oesterreich und Preußen für Europa nützlich und nothwendig sei und trägt kein Bedenken, dieselbe zu bejahen. Der deutsche Bund in Verbindung mit Preußen und Oesterreich sei zwar ein furchtbares politisches Ganze, aber für Europa könne er nur dann gefährlich werden, wenn alle deutschen Staaten in Einen politischen Körper zusammenflössen, was niemals der Fall sein werde. Ein Bündniß Oesterreichs und Preußens sei aber darum nicht gefährlich, weil ihre auswärtige Politik immer eine conservative sein werde. Ein solches Bündniß hält das russische Blatt sehr wohl für möglich, namentlich jetzt, wo in Oesterreich die Oeffentlichkeit des Reichsrathes ꝛc. zeigen, daß es sich den Principien der preußischen Regierung im Innern nähert.

Der Kaiser von Rußland hat zu Bezeugung seines besonderen Wohlwollens für die Treue und Hingebung an Thron und Vaterland des Kexholm'schen Grenadier-Regiments, Kaiser von Oesterreich, seit dessen Gründung jetzt 150 Jahre verflossen sind, dem 1., 2. und activen 3. Reserve-Bataillon dieses Regiments neue Fahnen mit der Aufschrift: 1710—1860 verliehen. Das Regiment ist noch eine Schöpfung Peter's des Großen. — Das Tabaks-Monopol ist im Königreich Polen aufgehoben und dafür eine Tabaksteuer (vorläufig versuchsweise auf sechs Jahre) eingeführt. — Am 8. d. starb auf seinem Stammsitze Grodziec im 70. Lebensjahre der Graf Johann Wladislaw Nepomucen Bielinski, Senator-Kastellan des Königreichs Polen.

Donau-Fürstenthümer.

Der Siebenbürger Maler, Karl Szathmari, hat von der moldau-walachischen Regierung den Auftrag erhalten, eine Karte Rumäniens anzufertigen. Für diese Arbeit sollen ihm 12,000 Dukaten (!!) zugesagt sein.

Türkei.

Aus Montenegro kommen Nachrichten, woraus zu entnehmen ist, daß die dortigen Aufstandsversuche in der Herzegowina mit denen in Bosnien in der Zeit vollkommen übereinstimmen und von gleicher Hand geleitet werden. Es haben sich dort blutige Rencontres ergeben, namentlich bei Kolaschin und Gazko, wo hundert Montenegriner auf dem Kampfplatze blieben. — Vor einigen Tagen sind mehrere Nizams der Belgrader Festungsbesatzung desertirt, wurden aber von serbischen Landleuten angehalten und von der Behörde dem Festungscommandanten ausgeliefert. — Die kirchliche Bewegung in Bulgarien greift immer weiter um sich. Verläßliche Nachrichten sagen, daß ein großer Theil der Bevölkerung im Zuge ist, die griechisch-katholische Religion anzunehmen.

Der Pariser „Ami de la Religion" bringt aus Syrien folgende Mittheilungen: Der wichtigste Punct, dessen zu erwähnen ich bisher kaum Gelegenheit fand, ist der District von Kes-Rouan. Hier befindet sich der Maronitische Patriarch, hier sind die großen Römisch-katholischen Stifte und Klöster, und hier lagern jetzt die 40,000 Flüchtlinge aus allen übrigen Theilen des Nord-Libanon. Ein Angriff der Drusen auf diesen wichtigen District, dessen Niederwerfung unheilvoller wäre, als alles Bisherige, wird unzweifelhaft vorbereitet, und zwar von Bukfeya aus, nach welcher Seite hin der verwundbarste Punct Kes-Rouans liegt. Glücklicher Weise verfügt dieser District über einen Führer, dem Jugend, Muth und militärisches Geschick in gleichem Maße zu eigen sind. Ich sah ihn vor einigen Tagen im Bivouac und war überrascht. Er ist höchstens 30 Jahre alt, seiner Erscheinung nach noch jünger, schön, intelligent und mit dem Ausdruck höchster Entschlossenheit. Die Liebe und das Vertrauen Aller stehen ihm zur Seite, und seine Frömmigkeit, die Reinheit seiner Sitten und sein unerschütterlicher Muth machen ihn zum Gegenstand der Verehrung. Eine Art Leibgarde, starke, zuverlässige, wohlbewaffnete Leute, etwa 400 an der Zahl, umgeben ihn und bilden seinen Schutz und den Schutz des Landes. Denn auf den Rest aller derer, die sich hier zusammengewürfelt finden, ist kein Verlaß. Es fehlt an Muth, an Einsicht, an Disciplin, selbst an dem guten Willen, sich einer Disciplin unterzuordnen. So sind Joseph Karram und seine Vierhundert unsere ganze Stütze. Gestern war ich Zeuge folgenden Zwiegesprächs zwischen einem Türken und Drusen. Türke: „Vorwärts; führt die Sache durch; der Augenblick ist günstig." Druse: „Mit nichten; diese Fregatten und Kriegsschiffe . . ." Türke: „Seid unbesorgt sie werden euch nichts thun; ein bloßes Schauspiel, um Kinder zu erschrecken." Druse: „Wie das?" Türke: „Eh' ein einziger Schuß fällt, ist immer die Uebereinstimmung fünf verschiedener Personen nöthig; diese Uebereinstimmung aber macht sich herzlich schwer."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 26. Juli.

†† Die durch anhaltende Regengüsse angeschwollene Weichsel hat bedeutende Veränderungen in dem sandigen Flußbette verursacht. Am 23. d. M. wäre auf dem gewöhnlichen Badeplatze ein Mann bald das Opfer der Fluthen geworden, welche ihn plötzlich in eine bedeutende Tiefe fortrissen und nachdem er den Grund unter sich verloren, mit sich fortführten. Nur die aufopfernde Entschlossenheit eines jungen Beamten rettete ihm das Leben. Dieser nicht vereinzelt dastehende Fall dürfte auf die Zweckmäßigkeit eines eigenen Rettungskahnes, der in der Nähe der Badeplätze postirt und einer geeigneten Persönlichkeit zur Aufsicht anvertraut würde, hinweisen.

* Am 19. Juli ist in dem Teiche zu Rzuchowa, Tarnower Bezirkes, der verheirathete Taglöhner, Johann Podsobniak, aus Polichta ad Brzezowa, Tuchower Bezirkes, gebürtig, durch Unvorsichtigkeit ertrunken.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 25. Juli. Schlußcourse: 3perzent. Rente 67.75 — 4½perz. 96.90. — Staatsbahn 500. — Credit-Mob. 670. — Lombarden 497. — Oesterr. Kredit-Act. 380. — In Folge eines Gerüchts, daß die Pforte den Interventions-Vorschlag ablehne, matte Haltung der Börse. — Consols mit 93¼ gemeldet.

Wien, 25. Juli. National-Anlehen zu 5% 79.70 Geld 97.90 Waare — Neues Anlehen 95.50 G. 96.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.15 G. 71.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 840.— G. 842.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 189.10 G. 189.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1885.— G. 1887.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 144 50 G. 145.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.75 G. 109.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.65 G. 126.75 W. — K. Münzdukaten 6. 5 G. 6. 6 W. — Kronen 17.50 G. 17.53 W. — Napoleonsd'or 10.15 G. 10.16 W. — Russ. Imperiale 10.40 G. 10.41 W.

Krakauer Cours am 25. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 108 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 361 verlangt, 355 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¼ verlangt, 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99¾ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 85½ verlangt, 84¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72¼ verlangt, 71¾ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ 80 verlangt, 79 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 144 verl., 142 bez.

Neueste Nachrichten.

Aus Pest 24. Juli, Nachts wird telegraphirt: Der heutige Abend verlief vollkommen ruhig. Obgleich die Hauptstraßen der Stadt sehr belebt waren, fand keinerlei Ansammlung statt und war nirgend eine Veranlassung zum Einschreiten der Organe der öffentlichen Sicherheit geboten.

London, 25. Juli. Hiesige Blätter melden, die Gesandten der Pforte in Paris und London haben den Abschluß des zwischen den Drusen und Maroniten zu Stande gekommenen Friedens angezeigt und beigefügt, der nach Syrien entsendete Minister des Aeußern Fuad Pascha werde Maßregeln treffen, um fernere Conflicte zu verhindern. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses bemerkte Lord Russell, daß die Neapolitaninischen Truppen Sicilien räumen; ferner, daß der König von Sardinien einen Abgesandten zu Garibaldi geschickt habe; er wisse jedoch nicht, zu welchem Zwecke.

London, 25. Juli. (Cz.) Die heutige „Times" sagt, daß trotz des Abschlusses eines Friedens-Vertrages zwischen Drusen und Maroniten, sich dennoch die Nothwendigkeit herausstellt, Syrien sei es mit, oder ohne Beistimmung der Pforte zu besetzen und die Anstifter der Metzelei so wie jene, welche sich im muselmännischen Lager befinden zu bestrafen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. Juli 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsb.: Josefat Kakuski, aus Zagartowice. Josef Kamocki a. Polen. Alexander Miecznikowski aus Warschau. Stefan Starowiejski a. Czechówka.

Abgereist sind die Herrn Gutsb. Apolinary Lewartowski n. Zimna woda. Titus Bobrowski nach Tarnow. Karl Lewicki nach Przeworsk. Franz Roszkowski nach Prag. Konrad Fchauser nach Brusnik. Stanislaus Pietruszewski, Severin Mieszkowski nach Polen.

---

erlangen konnte." — „Mon Todo, mein Tod kommt!" ruft die Kaiserin Eugenie, wenn sie die Schritte ihres Gemahls erkennt, springt auf ihn zu, küßt und streichelt ihn. So erzählen die in ihrem Appartement beschäftigten Frauen. Aus guter Quelle glaube ich zu wissen, daß die bangen Eltern vor einigen Jahren einen berühmten deutschen Leibarzt über den kleinen Prinzen zu Rathe zogen. Die Pariser Doctoren scheinen wegen der Theilnahmlosigkeit des Blickes einen Mangel an Sehkraft, mit einem Worte Blindheit gefürchtet zu haben. Unserem genialen Landsmann gelang es, durch glückliches Experimentiren mit einem Stabe in der Luft die Aufmerksamkeit des Kindes zu wecken: er greift nach dem Stabe — der kaiserliche Knabe ist nicht blind! Man denke sich die Wonne von Vater und Mutter!

„Sie ist's — sie ist's!" rufen die Damen, sich in die Straße stellend, wenn sie vorüber fährt in ihrem vierspännigen Glaswagen, anmuthig grüßend; und Alles zieht unwillkürlich die Hüte vor der schönen Frau. Wird sie nicht gähnen im Staatsrath? Wenigstens behauptete man, daß sie in der ersten Zeit, wo sie die Krone trug, sich oft ausgesprochen, daß, wenn sie gewußt hätte, wie viel Langeweile man auf dem Throne ausstehen müsse, sie niemals Kaiserin geworden wäre. Wir sehen zum Mindesten da einen von den vielen längst verheißenen und angedrohten Fortschritten in Wirkung treten: Emancipation des Weibes.

Was die Herrschaft der Kaiserin auf weiblichem Gebiete betrifft, wollen wir sie verantwortlich machen für den verschwenderischen Kleiderluxus, den sie begünstigt, vielleicht der Industrie zu Gefallen begünstigen muß. Der kolossale Aufwand unter diesem Regiment hat etwas, das an die Verfallsperioden römischen Cäsarenthums mahnt. Damit gründet man keine Dynastien, damit vernichtet man sie nur. Die Toilette zerrüttet heutigen Tages die Familie und durch sie den Staat. Es ist Thatsache, daß die Damen gegenwärtig in Paris sich nicht mehr träumen lassen, ihre Rechnungen in den Magazinen zu zahlen, sondern froh sind, nur die laufenden Zinsen dieser Rechnungen noch zahlen zu können. Somit wäre der immer in den Vorgrund geschobene Vortheil für Handel und Gewerbe auch nicht so glänzend.

Anfangs machte sich dieser Einfluß der jungen Kaiserin dadurch geltend, daß sich die ohnehin graziösen spanischen Moden mehr in der Hauptstadt verbreiteten, die sich ihnen eigentlich schon seit der Verlobung der Herzogin von Montpensier zuneigte. Man sah von jetzt an, neben einem viel ausgedehnteren Gebrauche des Fächers, auffallend viele schwarze Toiletten in den Straßen von Paris. Zudem sandten die Pyrenäen eine Menge Gäste. Die Theater bemächtigten sich einiger Helden der Familie Montijo. Der Faubourg von St. Germain spielte in das Andalusische hinüber. Ich selbst lernte in den Salons Damen kennen, welche durch die gemeinschaftliche Abstammung von Don Guzman mit der neuen Kaiserin verwandt sein wollten und eifrig die Sonntagsmesse in der Capelle der Tuilerien besuchten. Man lernte die Castagnetten schlagen und jenen unnachahmlichen Schwung des iberischen Fächers.

Donna Eugenia scheint mir am unüberwindlichsten, nicht im Staatsrathe, sondern in einem andern Reiche, in ihrem eigentlichen Reiche, das sie sich selbst erobert und gegründet hat: in dem der Blumen. Sie liebt, sie beschützt die Blüthen, ist deren Patronin im ganzen weiten Frankreich. Sie steht an der Spitze aller Blumenvereine und Blumenausstellungen. Als Huldigung für sie zaubert man die vollste Feenpracht der Flora hin. So ist die holde Frau mitten in ihrem blumenliebenden, blumenduftenden Paris, wie auf einem Blumenthrone, die echte Blumenkaiserin.

Dieser Vorstellung entspricht die Miniature der Kaiserin, die mir Passot gezeigt, und zu der sie ihm selbst gesessen hat. Er dürfte wohl für den ersten jetzt lebenden Miniaturemaler gelten, so wie man auch das Porträt von ihr für das beste hält, das noch gemacht worden ist. Ich will es gern glauben, weil ich so nun eine ganz andere Auffassung von ihr gewann. Was mir in der Wirklichkeit einigermaßen matt erschien, ist nur die spanische Langueur. Wenn Dona Eugenia redet, dann kommt das „épanouissement", wie sie sagen, das alle spanischen Physiognomien haben sollen, „la fleur", wie meine Freundin Gräfin Innes (Agnes) mich belehrt. „Im Vorbeifahren," behauptet Graf R., „sieht man sie nur so kalt, müde. Aber wenn sie spricht — da schmilzt alles!" — In dieser Miniature ist es eine wahrhaft kaiserliche Erscheinung, und Geist leuchtet aus den Augen — so etwas pflegt ein Miniaturemaler gewöhnlich nicht hineinzutragen. Welche schöne Büste, welcher Schwanenhals! Ganz einfach, nur von einer Perlenschnur umwunden. Vor diesem Bilde will ich abbrechen, um nicht zu bitter, zu gellend endigen zu müssen. Die Schönheit hat immer etwas Versöhnendes. Nicht Geschichte will ich in diesen lose an einander gefädelten Anekdoten geben, nicht einmal Chronik, blos Material für den Historiker.

Kunst und Wissenschaft.

* **Wien.** Der Schriftsteller Semlitsch ist den 22. Juli, Abends 9 Uhr in Roznau gestorben. Er war erst vor einigen Tagen, von Baden kommend, zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit, wie er hoffnungsvoll wähnte, dahin gegangen. Während der Vorstellung, die am 22. d. zu seinem Besten im Carl-Theater gegeben wurde, lag er bereits auf der Todtenbahre. Die Wiener Journalistik verliert in ihm einen begabten thätigen Vertreter, die „Krakauer Zeitung" einen geistreichen Feuilletonisten, dessen „Wiener Briefe" (Pseudonym Emil Schlicht) bleibende Andenken seines sprudelnden Witzes und seiner Styl-Gewandtheit sind.

Amtsblatt.

3. 8639. **Edict.** (1905. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der dem Wohnorte nach unbekannten Fr. Antonina Żelehowska und für den Fall ihres Absterbens, ihren, dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben, mittelst dieses Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben et consort. die Fr. Marie Paszyc und der Hr. Boleslaus Paszyc eine Klage wegen Löschung der über Iwkowa, Porąbka und Nawsie genannten Antheile von Dobrociesz ursprünglich zu Gunsten der Frau Antonina Żelechowska libr. dom. 67 pag. 211 n. 5 on. intabulirten Summe pr. 100,000 flp. s. N. G. und Bezugsposten, am 22. Juni 1860 z. 3. 8639 hiergerichts angebracht und um richterliche Hilfe gebeten worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 20. September 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordnet ist.

Da die Kläger angeben daß ihnen der Aufenthaltsort der Antonine Żelehowska so wie auch die Namen und die Aufenthaltsorte ihrer Erben nicht bekannt sind, und dieses auch diesem k. k. Kreisgerichte nicht bekannt ist, so hat dieses k. k. Kreisgericht zur Vertretung dieser Belangten betreff dieser Rechtssache auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Hrn. Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache nach Vorschrift der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung ausgetragen werden wird.

Dieses wird dem oberwähnten Belangten mittelst dieses Edictes zu dem Ende kundgemacht, damit sie dem bestellten Vertreter ihre auf diese Rechtssache Bezug habende Behelfe mittheilen, oder einen anderen Sachwalter diesem Gerichte namhaft machen, widrigenfalls sie sich die aus dieser Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 27. Juni 1860.

---

3. 797 jud. **Edict.** (1914. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Ropczyce als Gericht wird bekannt gegeben es sei am 30. August 1852 in Szkodna sub Nr. 1 ein Grundwirth Adalbert Szpara ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem k. k. Bezirksamte der Aufenthaltsort des erblasserischen Sohnes Adalbert Szpara unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem Tage der ersten Einschaltung bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und den für ihn aufgestellten Curators abgehalten werden.

Ropczyce, am 2. Juni 1860.

---

3. 8911. **Edict.** (1921. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den Erben der Eheleute Anton und Salomea de Duwale Zabawskie, als: Theresia de Zabawskie Wieruska, Martianna Zabawska, den aus der Marianna Zabawska mit Franz Nowakowski erzeugten Kindern, ferner der Kunegunde Zabawska, dem Josef, Franz, Kasimir, Martin und Thomas Zabawskie ihren Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Johann Wessołowski, Leopold Wessołowski, Marianna Wessołowska verehelichte Bober und Thekla Wessołowska im eigenen und im Namen der Pupillen Konstantin und Emilie Wesołowskie vertreten durch Hrn. Landes-Advokaten Dr. Serda wegen Löschung der auf den Gütern Rdzawa dom. 58 pag. 110 n. 6 on. eingetragenen Caution 1814 flp. 22 gr. sub präs. 27. Juni 1860 3. 8911 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 27. September 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Kański mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 4. Juli 1860.

N. 480. pr. **Kundmachung.** (1928. 3)

Zur Sicherstellung der Lieferung der Amts- und Kanzlei-Erfordernisse für das k. k. Kreisgericht in Neu-Sandez im Verwaltungsjahre 1861 und zwar, von beiläufig:

Dreißig Ries klein Conzept Maschinpapier,
Achtzig Ries klein Conzept Büttenpapier,
Ein Ries groß Conzept Büttenpapier,
Ein Ries groß Regalconzeptpapier,
Einhundert Ries klein Kanzlei-Maschinpapier,
Zwanzig Ries klein Kanzlei-Büttenpapier,
Ein Ries groß Kanzlei-Büttenpapier,
Fünf Ries klein fein Postpapier,
Vier Ries groß Packpapier,
Ein Ries Fliespapier,
Ein Hundert achtzig Pfund Stärinkerzen,
Ein Hundert Pfund Argand-Unschlittkerzen,
Zwanzig Pfund doppelt raffinirtes Lampenöl,
Zweihundert Bund Federkiele,
Zwanzig Pfund mittelfeinen Siegallack,
Fünfzehn Schock große Siegeloblaten,
Zwanzig Pfund Bindspagat,
Eine Winde Packspagat,
Ein Hundert Ellen Packleinwand,
Ein Hundert Stück Rebschnüre, dann der erforderlichen Buchbinderarbeiten wird bei diesem k. k. Kreisgerichte am 20. August 1860 und den nachfolgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags eine Licitation abgehalten werden, zu welcher die Unternehmungslustigen mit dem Beisatze eingeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das entfallende Vadium zu erlegen haben wird.

Auch werden schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten bei der Licitationsverhandlung angenommen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 19. Juli 1860.

N. 2771. **Concurskundmachung.** (1933. 3)

Zu besetzen ist die k. k. Salinen-Chirurgusgehilfenstelle, bei der k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka in der XII. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher dreihundert fünfzehn Gulden öst. Währ., Naturalquartier und dem systemmäßigen Salzbezuge jährlicher 15 Pfund pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher nebst den chirurgischen Verrichtungen bei dem Salinen-Personale, auch die Pflege der zeitweise in das Salinen-Spital eintretenden kranken Werksarbeiter verbunden ist, haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Nachweisung über ihre im Fache der Chirurgie abgelegten Prüfungen und in diesem Fache geleisteten Dienste, ferner der Kenntniß einer slavischen, vorzugsweise der polnischen Sprache unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten dieses Directions-Bezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 20. August l. J. einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 21. Juli 1860.

N. 7221. **Edict.** (1910. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Maximilian Sękowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Marianna Hurle wegen Intabulirung derselben als Eigenthümerin der in Krakau liegenden, auf den Namen des Filipp und Maximilian Sękowskie eingetragenen Realität Nr. 43 Stdthl. V. neu (Nr. 65 Gde. VII. Kleparz alt) am 2. März 1860 das Gesuch überreicht, worüber der Bescheid vom 27. März 1860 3. 3461 erfloß.

Da der Aufenthaltsort des Maximilian Sękowski unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Zucker mit Substituirung des Advokaten Dr. Schönborn zum Curator ad actum bestellt, welchem der obbezogen für den Abwesenden erflossene Bescheid zugestellt wird.

Krakau, am 25. Juni 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 36 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	75	6	—	5	50	5	62½	—	—	5	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	62½	3	80	3	25	3	60	—	—	3	—
Gerste	2	80	3	—	—	—	2	75	—	—	2	70
Hafer	1	75	1	80	1	65	1	70	—	—	—	—
Erbsen	4	20	4	35	3	65	3	90	3	—	3	35
„ Hirsegrütze	5	50	6	—	5	—	5	25	—	—	4	75
„ Fasolen	4	25	4	40	4	—	4	20	3	50	3	80
Metz. Buchweizen	1	75	1	85	1	50	1	60	—	—	—	—
„ Hirse	2	40	2	50	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (alt)	1	84	1	90	—	—	1	80	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	20½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	94	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	70	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Gerstengrütze ½ Metz	—	55	—	58	—	48	—	50	—	—	—	45
Częstochauer dto	—	—	1	35	—	—	1	25	—	—	—	—
Weizen dto.		—	1	30	—	—	1	25	—	—	—	—
Perl dto.	1	25	1	32	1	—	—	15	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—		75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	72	—	—	—	—	—	70	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	62	—	—	—	—
Winterraps	5	55	6	—	—	—	5	50	—	—	—	—
Rother-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 17. Juli 1860.

Deleg. Bürger J.K. Knowiakowski. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht
vom 24. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.75	66 —
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79 90	80 10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69 90	70 10
detto. „ 4½% für 100 fl.	62,25	62 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128 —	129.50
„ 1854 für 100 fl.	94,—	94.50
„ 1860 für 100 fl.	95 60	96.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	93.—	94 —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73 25	73.50
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71 —	71 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69 25	69.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	840 —	842.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	189 20	189.40
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	576 —	578 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1886 —	1888 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	257 —	257.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	192 —	192.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.75	126.25
der Theiß. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	150.—	151 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	142.50	143.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442 —	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91 25	91.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87 25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	107.—	107.25
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.25	99.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116.—	117 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 50
Esterházy zu 40 fl. CM.	83 —	84 —
Salm zu 40 „	37.75	38 25
Palffy zu 40 „	38 50	39.—
Clary zu 40 „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 „	39.—	39 50
Windischgrätz zu 20 „	24.—	24 50
Waldstein zu 20 „	26.75	27.25
Keglevich zu 10 „	14.50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.25	108.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.65	108.65
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.50	95.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.25	126 35
Paris, für 100 Franken 3½%	50.20	50.25

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 4 Nkr.	6 fl. — 4 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. 3⁵⁄₁₀ „	6 fl. — 3⁵⁄₁₀
Kronen	17 fl. — 46 „	17 fl. — 46 „
Napoleonsd'or	10 fl. — 13 „	— fl. — — „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 37 „	— fl. — — „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	326''' 17	17'3	49	West schwach	heiter m. Wolken.		10'9	+ 20'7
	10	25 94	13 2	80	„ „	„			
26	6	26 43	11 9	88	„ „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.